

## Peter Petersens ehemalige Assistentin Dorothea Josupeit (geb. Schuster) hat in Jena die neue Jenaplan-Schule besucht

### Vorbemerkung:

In der Sicht von Peter Petersens ehemaliger Assistentin in Jena, Dorothea Josupeit, geb. Schuster, gibt es im Hinblick auf die "neuen alten Strömungen" und die erste neue Jenaplan-Schule im Bereich der neuen Bundesländer drei verschiedene Erlebniskategorien. In der ersten sind diejenigen, "die selbst mit aufbauen und zwischen Aufbruchstimmung und Resignation schwanken". In der zweiten Gruppe finden sich solche, die durch Studium, Literatur und Begegnung auf Jenaplanpädagogisches getroffen sind und sich über die Entwicklung z.B. in Jena mitfreuen. In der dritten Gruppe schließlich sind diejenigen, "die Gedanken und Wirklichkeit von früher kennen, in dem Sinne tätig waren und nun Gegenwart und Vergangenheit vergleichen".

Zu dieser dritten Gruppe zählt sich D. Josupeit, und deswegen war die Reise nach Jena im März 1992 so interessant.

Gern veröffentlichen wir ihren Bericht, stellt er doch eine Art Dokument dar.

Es ist darauf hinzuweisen, daß sich die dargestellten Fakten auf den Stand im Frühjahr 1992 beziehen. Frau Monika Notni, die im Text erwähnte Erste Vorsitzende im Jenenser "Arbeitskreis Jenaplan-Pädagogik e.V.", hat im September 1992 das Angebot angenommen, für zwei Jahre ein berufsbegleitendes Studium im Fach Sozialkunde zu machen. Sie hat uns mitgeteilt: "Meine Vorstandsarbeit würde sicher unter dieser Beanspruchung leiden, und deswegen habe ich mich zu die-

sem Schritt entschlossen; gar nicht leicht". (Engelbert Groß)

Die Reise nach Jena anlässlich der 1. Vollversammlung des dortigen "Arbeitskreises Jenaplanpädagogik e.V." am 12.03.1992 war für mich sehr wichtig und ein Teil einer "Vergangenheitsbewältigung".

Damals, 1950, erlebte ich, wie die damalige Jenaplan-Schule in Jena auf staatliche Anordnung hin aufgelöst wurde. Ich war Wissenschaftliche Assistentin bei Herrn Professor Petersen. Die Schule hatte ich als Studentin und als Lehrkraft positiv erlebt, und so war die Auflösung der Schule für mich sehr schmerzlich. Jetzt konnte ich mich davon überzeugen, daß es wieder eine Schule in Jena gibt, die sich mit Erfolg bemüht, die Prinzipien des Jenaplans in die Praxis umzusetzen.

Ich selbst bin inzwischen 30 Jahre an einer Jenaplan-Schule in Hannover tätig gewesen. Eigentlich hatte ich vor, zu promovieren und in der Lehrerbildung zu arbeiten. Als Herr Professor Petersen 1952 starb, verlor ich aber damit auch meinen "Dr.-Vater" und fand dann keinen Professor, der die Arbeit, die ich noch abschloß, annahm. Es handelte sich nämlich um ein spezielles Thema aus der pädagogischen Tatsachenforschung Petersens: "Das pädagogische Unterrichtsbild auf Grund einer empirischen Analyse".

Meine praktische Tätigkeit in Hannover im Sinne des Jenaplans hat mich dann erfüllt, zumal die Betreuung von Studenten dazukam. Auch heute stehe ich noch voll und ganz hinter der Idee des Jenaplans in Theorie und Praxis, bin aber der Meinung, daß jede Jenaplan-Schule ein eignes Profil aufbauen und darstellen sollte.

Natürlich war ich nun neugierig auf die neue Schule in Jena, zu deren "Geburts-tag" im Oktober 1991 ich leider nicht kommen konnte. Diese Schule ist eine staatliche Schule mit dem Status eines Schulversuchs. Es handelt sich um die ehemalige Talschule in der Ziegenhainer Straße (Kastenbau aus den sechziger Jahren). Sie ist günstig, auch mit dem Bus, zu erreichen.

Wenn auch noch eine Grundschule mit in dem Gebäudekomplex untergebracht ist, so ist doch genügend Platz für die Jenaplan-Schule, die zunächst aus einer altersgemischten Vorschulgruppe, 3 Untergruppen (jeweils 1. - 3. Schuljahr), 2 Mittelgruppen (jeweils 4. - 6. Schuljahr) und einer Integrationsklasse (8 körperbehinderte Schüler) besteht <sup>1)</sup>, aber bis zur 10. Klasse mit Realschulabschluß aufgebaut werden soll. Zur Zeit sind es 170 Kinder.

Das Kollegium setzt sich aus 12 Lehrern und Lehrerinnen, 2 Kindergärtnern und Kindergärtnerinnen und 4 Horterziehe-

rinnen zusammen und ist sehr engagiert. Die Schulleiterin, Frau John, ist eine einsatzbereite, überzeugte Pädagogin und wird von Herrn Lê, als stellvertretendem Schulleiter, unterstützt.

Herr Lê führte uns, eine kleine Hospitationsgruppe <sup>2)</sup>, stolz durch das Schulgebäude, nachdem er uns eine Dokumentationsmappe gezeigt hatte. Er wies auf die Eigenarbeit von Lehrern und Lehrerinnen und Eltern hin, die es ermöglicht hat, daß das Schulhaus jetzt freundlich und einladend aussieht. Die langen Gänge sind bunt gestaltet, im Treppenhaus erfreuen Collagen und eine lustige Figur. Die Räume sind dem Alter der Kinder entsprechend wohnlich eingerichtet. Für die Kleinen gibt es sogar Matratzen. Im Keller sorgen ein Werkraum und eine Puppennähtube für Abwechslung. Ein kleiner Feierraum mit Musikanlage und Fernseher kann vielfältig genutzt werden. Im Untergeschoß ist ein Eßraum (mit Laubencharakter!). Die Kinder können, weil es dafür Zuschüsse gibt, für 2 DM essen. Das Essen wird zentral gekocht und hier nur ausgegeben.

Der Arbeitsplan richtet sich nach dem arrangierten pädagogischen Konzept. Es gibt Stammgruppenstunden (100 Minuten ohne Klingeln!) und morgens Kursstunden. Auch Nachmittagsangebote liegen vor. Zu Beginn der Woche wird der Arbeitsplan besprochen, und den Ausklang bildet eine Feier. Das Außengelände wird gerade von ABM-Kräften umgestaltet, so daß ein schöner Spielplatz entstehen kann.

1 Die Fakten beziehen sich auf März 1992.

2 Zu der Gruppe gehörten Herr Professor Stenzel aus Flensburg, drei ehemalige Schülerinnen der früheren Jenaplan-Schule und ich.

Der Vormittag in der Schule, an dem ich die Schule kennenlernte, gab zugleich einen guten Einblick in die Arbeitsweise der Schule. Natürlich war die Zeit zu kurz, und am liebsten wäre ich 'mal eine Woche dort. Wir erlebten einen "bunten Bilderbogen" der pädagogischen Aktivitäten, z.B. Spiel in einer Untergruppe, freie Arbeit in einer Mittelgruppe und einen Englischkurs in der "Integrationsklasse". Alles verlief fröhlich und locker, aber dabei geordnet. Besonders eindrucksvoll war die Feier ab 12 Uhr. In dieser Feier erzählten die Lehrkräfte von ihrer Reise nach Holland, dem "Land der 200 Jenaplan-Schulen". In schneller Folge reihten sich Videofilm, Berichte und Lesungen aneinander, dargestellt von verschiedenen Kolleginnen und Kollegen und aufmerksam verfolgt von vielen Kindern, kleinen und größeren, die es sich auf dem Fußboden (Auslegeware!) gemütlich machten!

Die Schule ist in Jena durch gute Öffentlichkeitsarbeit so bekannt, daß es mehr Anmeldungen gegeben hat, als Kinder aufgenommen werden konnten. Es war und ist ein Problem, Kinder auszuwählen.

Häufig kommt Besuch von interessierten Kolleginnen und Kollegen und Studentinnen und Studenten. Man überlegt, wie man den "Besucherstrom" in die richtigen Bahnen lenkt, so daß der Schulalltag nicht gestört wird.

Die zuletzt genannten Probleme gab es auch in der "alten" Jenaplan-Schule in Jena und gibt es in den "neuen" Jenaplan-Angebotsschulen in den "alten" Bundesländern.

Unterstützt wird die Schule durch den Verein: "Arbeitskreis Jenaplan-Pädagogik e.V." der von Frau Notni, einer Kollegin einer anderen Schule, mit großem Einsatz geleitet wird. Die erste Vollversammlung fand am 12.03.1992 in der Adolf-Reichwein-Schule statt. Ein Hinweis auf diese Versammlung befand sich auch in der sogenannten Jena-Information der Stadt, so daß deutlich wurde, daß nicht nur Vereinsmitglieder, sondern auch andere Interessenten eingeladen waren, und, wie man sah, kamen.

Auf der Tagesordnung standen Berichterstattungen über Verein, Jenaplan-Schule, "Pädagogische Werkstatt" und "Freundeskreis Peter Petersen".

In der Satzung heißt es: "Der Zweck des Vereins besteht darin, alle auf das ideelle und materielle Gedeihen der Jenaplan-Pädagogik gerichteten Bestrebungen zu fördern."

Auf dem Arbeitsplan 1992, der von den Mitgliedern angenommen wurde, waren Schwerpunkte, die die Vereinsarbeit prägen: "Unterstützung von Schulen und Schulgründungsbestrebungen nach dem Jenaplan vorrangig in Jena und in Thüringen", "Kontakte mit der Gesellschaft für Jenaplan-Pädagogik in Deutschland e.V. und mit der Niederländischen Jenaplan-Bewegung".

Frau Notni berichtete u.a., daß der Verein am 25. April 19912 gegründet worden sei und z. Zt. 136 Mitglieder habe. Der Schule wurden 1000 DM übergeben, und auf eine andere Spende wurde hingewiesen.

Für die Eltern der Schule berichtete Frau Becker und zeigte dabei die Grundprinzipien der Jenaplan-Pädagogik auf. Ein starkes Engagement der Eltern wurde

deutlich, das sich auch in Erfurt bei Berichten über Schulversuche bewiesen haben soll.

Die Schulleiterin, Frau John, stellte Schwerpunkte für die Schule heraus. Sie begann mit den Worten: "Ein Glück, daß wir diese Schule haben!" Wichtig sei neben der Einrichtung der Schule das Zusammenwachsen des Kollegiums. Es gehe aber auch um die Entwicklung einer "Lebensgemeinschaft", in welcher die Kinder eingeschlossen seien. Bei allem sei man auf die Elternmitarbeit angewiesen. Große Hilfe von außen sei nötig, z.B. von Behörden. Dankbar erwähnte Frau John die holländischen Hilfeleistungen.

Für die "Pädagogische Werkstatt" sprach Frau Mergner. Sie ist Leiterin der Päd-

agogischen Werkstatt und vertritt im Rahmen der Lehrerfortbildung sehr überzeugt die "vom Jenaplan inspirierte Reformarbeit". Es wurde deutlich, daß die Schule durch die Werkstattarbeit begleitet und gestützt wird und somit auch der Behörde gegenüber abgesichert ist.

Herr Dr. Jungstand, den ich schon aus meiner Jenaer Zeit kenne, vertrat den "Freundeskreis Peter Petersen". Er wies darauf hin, daß der Freundeskreis sich ab jetzt als Teil des Arbeitskreises verstehe, nicht als besondere Organisation.

Ich denke gern an den Besuch im März 1992 in Jena zurück und hoffe, daß die Jenaplanarbeit sich weiter positiv gestaltet.

Martin Emunds

## SCHULE FREMDGESTEUERT? ODER KANN SCHULE AUTONOM(ER) SEIN?

- Beispiele für Entscheidungen "autonom" Schulen -

### Rückblick

In den Ausgaben 1 bis 3 von FORUM JENAPLAN standen folgende Fragen im Vordergrund:

- Welche Art von Organisation ist die Schule?
- Welches Maß an Selbständigkeit, eigenem Entscheidungsraum bzw. Autonomie bleibt der Schule als staatlich beaufsichtigte Einrichtung?

- Liegen die Voraussetzungen für ein Mehr an Selbständigkeit eher innerhalb oder außerhalb der Schule?

In Kurzfassung:

- Die Schule ist eine soziale Organisation, in der im formellen wie informellen Bereich jeweils schulindividuelle Strukturen, Relationen (Beziehungen), Strategien (Entscheidungswege und -findungen) und Werte/Ziele (bewußt gesetzt bzw. unbewußt) wirksam sind. Einschließlich